



Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie e.V.

Mitglied der International Association of Gerontology and Geriatrics (IAGG)

Korrespondenzadresse:

Klaus Ingo Giercke
(Sekretär DGGG)
Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Mittelrhein
Rhonestraße 2a
50765 Köln
Tel.: +49(0)2 21/57 99 81 70
Fax: +49(0)2 21/57 99 81 60
E-Mail:
klaus-ingo.giercke@awo-
mittelrhein.de

Deutsche Gesellschaft für
Gerontologie und Geriatrie e.V.
Geschäftsstelle
Seumestr. 8
10245 Berlin
Tel.: 0 30/52 13 72 71
Fax: 0 30/52 13 72 72
E-Mail: gs@dggg-online.de

Diese Mitteilungsseiten sind
im Internet abrufbar unter
der Homepage der DGGG:
www.DGGG-online.de

1. Bericht des Präsidenten

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

kommt die Pflegereform oder scheitert sie noch? Diese Frage stellte sich nach der Bundestagsanhörung zum Pflegeweiterentwicklungsgesetz am 21. und 23. Januar 2008, zu der unsere Gesellschaft eingeladen war und ausdrücklich von der Vorsitzenden des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestages aufgefordert wurde, sachverständig Stellung zu nehmen. Die Fragen reichten von der multidisziplinären Qualitätssicherung, über Case Management bis hin zur Übertragung von bislang Ärzten zugeordneten Verantwortungsbereichen an Pflegefachkräfte, die eigenverantwortlich tätig werden. Die in unserer Gesellschaft breit diskutierten Prüfpunkte zur nachhaltigen Sicherung der Pflege bildeten eine gute Grundlage für die Stellungnahmen, die auf der Website unserer Gesellschaft nachzulesen sind.

Ob es noch gelingt, die Gesetzesformulierungen hinsichtlich multidisziplinärer Qualitätsstandards und den Vorschlägen des Instituts für Qualität in Pflege und Betreuung zu öffnen, ist ebenso ungewiss wie die Frage, ob nun die Pflegeberatung und die Pflegestützpunkte gesetzlich geregelt werden. Die CDU/CSU-Fraktion hatte sich mit Argumenten der Bürokratisierung, Hinweisen auf bereits vorhandene Beratungsstrukturen sowie mit verfassungsrechtlichen Argumenten gegen die Pflegeberatung und die Pflegestützpunkte gewandt. Das Bundesverfassungsgericht hatte die ARGES der Arbeitsverwaltung für verfassungswidrig erklärt. Die CDU/CSU hat diese Bedenken auf die Pflegestützpunkte übertragen, von denen auch Aufgaben unterschiedlicher Kostenträger und Leistungserbringer gemeinsam

wahrgenommen werden sollen. Dass es hierfür einen einfachen rechtlichen Ausweg gibt, etwa durch die Einbeziehung der Pflegeversicherung in das Reglement des SGB IX, wurde nicht diskutiert. Es ging wohl eher um parteipolitisches Kalkül, wenngleich auch aus unserer Sicht die von der Bundesregierung vorgesehenen Regelungen zu Pflegestützpunkten sowohl hinsichtlich ihrer Praktikabilität als auch ihrer handwerklichen Qualität Mängel aufweisen. In der Anhörung wurde jedoch von allen deutlich unterstrichen, dass es einen grundlegenden Bedarf an Beratung bei Pflegebedürftigkeit und Unterstützung in der Lebensbewältigung für Menschen mit Pflegebedarf und ihrer Angehörigen gibt. Vielleicht ist es ein besserer Zeitpunkt, an eine verbindliche Regelung zu den Pflegestützpunkten zu denken und diese gesetzlich zu fixieren, wenn der Pflegebedürftigkeitsbegriff überarbeitet wurde, entsprechende Assessmentinstrumente vorliegen, und auch ein neues Begutachtungsverfahren gefunden wurde. Die Frage der Übertragung eigenverantwortlicher heilkundlicher Aufgaben an Pflegefachkräfte birgt in sich standespolitischen Zündstoff. Das machen die Stellungnahmen etwa des Marburger Bundes, aber auch der AMBF deutlich. Es dürfte weithin unbestritten sein, dass aus Sicht der Geriatrie an einer funktionaleren Aufgabenverteilung zwischen Ärzten und Pflegefachkräften zu arbeiten ist. Gleichwohl bietet diese Frage auch innerhalb unserer Gesellschaft Anlass, die Schnittstellen zwischen Medizin und Pflege zu diskutieren. Hierfür soll eine Arbeitsgruppe in unserer Gesellschaft einberufen werden. In der Anhörung machten insbesondere die Diskussionen über die zu-

künftige Finanzierung der Pflegeversicherung deutlich, dass das Pflegeweiterentwicklungsgesetz zwar wichtige Themen, die auch in der Gerontologie prominent diskutiert werden, aufgreift, gleichzeitig aber ohne Finanzreform und ohne neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff sowie eine veränderte leistungsrechtliche Konzeption keinen wirklichen Beitrag zur nachhaltigen Sicherung der Pflege leistet.

Unser nächster Jahreskongress in Potsdam vom 3.–6. Dezember 2008 wird ein trinationaler: auch die Schweiz wird mit von der Partie sein, das freut uns sehr. So wird der D-A-CH Kongress „Altern gestalten“ zu einem ersten deutschsprachigen Gerontologiekongress, dem weitere folgen mögen. Das First Announcement ist nun auf der Website. Die sechs interdisziplinären Foren sind mit den Referentinnen und Referenten prominent besetzt. Eine altepolitische Veranstaltung ist verbindlich geplant. So mag der Kongress eine weite Ausstrahlungswirkung haben und lädt hoffentlich viele ein, sich aktiv an ihm zu beteiligen. Dass es hier unterschiedliche Kulturen und Traditionen in der Kongressgestaltung gibt, hat sich bei den Diskussionen über die Programmgestaltung gezeigt. Während etwa in der Gerontologie, in der Geriatrie, aber auch in der

sozialen Gerontologie eine klare thematische Vorstrukturierung üblich und gewünscht ist, mit Offenheit für Referentinnen und Referenten, die dem Call for Papers folgen, ist es in den Sozial- und Verhaltenswissenschaften Usus und attraktiv, dass Gruppen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, aber auch Einzelbeiträge eigenständig eingereicht werden, und die Kunst der Organisatoren darin besteht, aus den eingereichten Arbeiten ein interessantes Programm zu komponieren. Wir versuchen, eine Balance zwischen einer attraktiven thematischen Struktur und Offenheit herzustellen. Der Call for Papers endet am 31. Mai 2008. Inspiriert von dem Kongress der US-amerikanischen Gesellschaft für Gerontologie sollen noch Open Space-orientierte thematische Foren stattfinden, die mehr die Diskussion fördern und nicht allein der Präsentation im engen Zeittakt vorbehalten sind. Wir hoffen, Sie haben sich den Termin im Dezember vorgemerkt.

Eine wissenschaftliche Fachgesellschaft hat auch ein Auge auf die Spielregeln und die Verkehrsordnung in der Forschungsförderung zu werfen. So haben gerade die im Zusammenhang mit der geplanten Pflegereform verbundenen Forschungsprojekte Anlass zur Sorge gegeben. Es besteht kein Zweifel, dass die Entschei-

dung über die neuen deutsch-französisch verabredeten Exzellenzcenter für Demenzforschung sehr sorgfältig erfolgen wird. Im März wird die Entscheidung fallen. Das enorme Fördervolumen wird die Forschungslandschaft in der Gerontologie spürbar verändern – egal, ob nun München oder Berlin den Zuschlag erhält. Hier entstehen neue Zentren für Forschungsfragen. Die Reaktion auf die Ausschreibung der Volkswagen Stiftung, auf die sich 79 Projekte beworben haben, verdeutlicht, dass die Nachfrage nach Forschungsförderung enorm ist. Auch die Zahl der gemeldeten Leuchtturmprojekte ist groß. An den Zahlen wird ebenso deutlich, wie vielfältig und lebendig die gerontologische Forschungslandschaft ist, aber auch wie angewiesen auf Drittmittel die meisten Forschungsinstitute sind, und wie scharf sich die Wettbewerbssituation zwischen den Instituten gestaltet. Umso wichtiger wären Spielregeln und eine verbindliche „Verkehrsordnung“ bei der Vergabe von Forschungsprojekten.

Mit kollegialen Grüßen
Ihr Prof. Dr. Thomas Klie
Präsident der DGGG

Kontakt

Prof. Dr. Thomas Klie
klic@efh-freiburg.de

2. Bericht des Sekretärs

Liebe Mitglieder,

wir haben bereits mehrfach in den Mitteilungsseiten auf den 9. Kongress der DGGG vom 3.–6. 12. 2008 in Potsdam hingewiesen. Umso mehr freuen wir uns, in dieser Ausgabe eine erste kurze Darstellung des zu erwartenden Programms aufzeigen zu können.

Kongress für Gerontologie und Geriatrie „Alter(n) gestalten“

1. gemeinsamer Kongress DGGG/DGG/ÖGGG unter Beteiligung SGG/SFGG

9. Kongress der DGGG – 3. gemeinsamer Kongress der DGG/ÖGGG

Programmübersicht

(Stand: Januar 2008)

3. 12. 2008

11:00 Uhr

Eröffnung 9. Kongress DGGG, Verleihung Max-Bürger-Preis und Margret & Paul Baltes-Preis

13:30 Uhr

Sektionsveranstaltungen (Alterssicherung, Diabetes, Sicherung der Pflege/ Pflegereform, Positionen und Perspektiven der Altersbildung)

15:30 Uhr

Sektionsveranstaltung (Hormontherapie, Alternsmechanismen, Erwerbsarbeit und Alter, Zukunft der stationären Pflege)

17:30 Uhr

Sektionsversammlungen

4. 12. 2008

09:00 Uhr

Interdisziplinäre Foren (Soziale Sicherung im Wandel, Best Ages – Wirtschaftskraft Alter)

13:00 Uhr

Eröffnung des gemeinsamen Kongresses der DGGG/ DGG/ ÖGGG

13:30 Uhr

Alter(n) gestalten – Politische Entwürfe/Ideen

16:00 Uhr

Interdisziplinäre Veranstaltungen „Was heißt hier Altern? Altersdefinitionen, Altersbilder“, „Altern verhindern: Prävention oder Anti-Aging?“, Themensymposium

(Stressresistenz im Alter), Fachsymposium (Psychosoziale Ressourcen für Gesundheit)

18:00 Uhr

Mitgliederversammlung DGG

5. 12. 2008

08:30 Uhr

Interdisziplinäre Veranstaltungen „Mechanismen des Alterns“, „Autonomie und Abhängigkeit“, Projektsymposium (Leuchtturmprojekte Demenz), Forschungsverbund (Gesundheit und Alter)

11:00 Uhr

Interdisziplinäre Veranstaltungen „Excellenz in der europäischen Gerontologie/Geriatrie“, „Demenz: Herausforderung für die Wissenschaft und Forschung“, Forschungsverbund (Gesundheit und Alter), Projektsymposium (Pflegebudget)

14:00 Uhr

Fachsymposien (Soziale Beziehungen und Unterstützung bei Pflege im Alter, Demographischer Wandel als Chance: Innovationen für die Alltagsgestaltung im Alter, Spiritualität in der Altenarbeit, Patientenverfügungen), Symposium DGG/ÖGGG

15:30 Uhr

Mitgliederversammlung DGGG, Posterpreisverleihung

16:00 Uhr

5 Symposien DGGG/ÖGGG

6. 12. 2008

08:30 Uhr

5 Symposien DGG/ÖGGG

11:00 Uhr

3 Symposien DGG/ÖGGG

12:30 Uhr

Posterpreisverleihung DGG/ÖGGG

14:00 Uhr

3 Symposien DGG/ÖGGG

Zurzeit werden Gespräche mit dem BMFSFJ darüber geführt, in den Kongress eine öffentliche Sitzung der Altenberichtscommission „Altersbilder“ zu integrieren.

Aktualisierungen finden sich auf der Kongresshomepage: www.dggg-kongress.org

Herzliche Grüße Ihr Sekretär
Klaus Ingo Giercke

Kontakt

Klaus Ingo Giercke
Klaus-Ingo.Giercke@awo-mittelrhein.de

3. Aus den Sektionen

3.1 Sektion I: Experimentelle Gerontologie

Tissue Ageing: from Molecular Biology to Clinical Perspectives

Halle 28.–30. 9. 2007

In Halle fand bereits zum dritten Mal ein internationaler Alterungskongress statt, zu dem Andreas Simm eingeladen hatte und der daher in diesem Jahr erstmalig die Sektionstagung der Sektion 1 integrierte. Kongressort war das architektonisch eindrucksvolle Löwengebäude in Halle, das dem Kongress auch den angemessenen äußeren Rahmen verlieh. Nach den einleitenden Worten durch den Mitveranstalter Rolf-Edgar Silber, Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie und den Grußworten des Vizedirektors Christoph Weiser, des Vizedekans Steffen Hauptmanns, des medizinischen Direktors des Universitätsklinikums Thomas Kloess, des stellvertretenden Bürgermeisters Eberhard Doege und des Präsidenten der DGGG Thomas Klie begann die Tagung am Freitagabend mit dem Preisvortrag von Thomas Rando, Palo Alto, USA über die Alterung von Stammzellen. Nachdem zunächst der vorige Preisträger des Schober Awards, George Martin, Seattle, USA den wissenschaftlichen Weg von Tom Rando nachzeichnete, konnte dieser in seinem Vortrag eindrucksvoll belegen, dass die Entwicklungspotenz von Stammzellen im Alter mehr durch die Eigenschaften des umgebenden Mediums als durch die Zellen selber bestimmt wird. Erfreulicherweise wird durch diese Forschung bereits hervorragend eine Verbindung zwischen Grundlagenforschung und ersten Therapieansätzen aufgezeigt. Im Gegensatz zu vielen anderen biogerontologischen Tagungen zog sich diese Verbindung durch alle Vortragsblöcke hindurch, so dass der Titel der

Tagung deutlich mehr als nur ein ambitioniertes Konzept darstellte. Der erste Themenblock am Samstagmorgen beschäftigte sich mit grundlegenden Alterungsmechanismen am Beispiel der PARP-Enzymfamilie (Beneke, Konstanz), der mitochondrialen TERT (Händler, Düsseldorf), der Atrophie des Thymus mit Behandlungsoptionen durch rekombinantes Interleukin 7 (Aspinall, London) und den zunächst positiv, später die Alterung möglicherweise ungünstig beeinflussenden Genen (Martin, Seattle). Die zweite Sitzung befasste sich mit den zunehmend an Bedeutung gewinnenden Proteinmodifikationen während des Alterns, wobei der Schwerpunkt auf oxidativen Veränderungen (Stolzing, Leipzig; Friguet, Paris) und Glykierungen als Biomarker (Simm, Halle) mit bereits diagnostischer Anwendung (Costjens, Oevel) lag. Nach einem leckeren Mittagessen ging es in die beiden Nachmittagsveranstaltungen. Während sich die beiden ersten Vorträge mit oxidativem Stress in Fibroblastenkulturen (Toussaint, Namur; Holz, Großhansdorf) beschäftigten, lieferte der folgende Vortrag Verbindungen zu klinischen Fragestellungen bei herzchirurgischen Eingriffen (Rosenfeldt, Melbourne). Der letzte Block hatte dann Altersveränderungen der Herz- und Skelettmuskulatur und deren Interaktionen zum Thema. Zunächst wurden molekulargenetische Untersuchungen bei altersbedingter Muskelschwäche (Thompson, Minnesota) vorgestellt, die durch allgemeine klinische Betrachtungen zum Thema Muskelschwäche und Frailty/Gebrechlichkeit (Bauer,

Nürnberg) ergänzt wurden. Nach diesem Vortrag wurde im Auditorium der Begriff der Gebrechlichkeit intensiv diskutiert und es wurde deutlich, dass hier erheblicher Klärungsbedarf besteht. Die beiden nächsten Vorträge lieferten interessante neue Ansätze im Hinblick auf entzündliche (Müller-Werdan, Halle) und periphere Veränderungen (Gielen, Leipzig) im Zusammenhang mit der Herzalterung. Im letzten Vortrag konnte mit einer sorgfältigen klinischen Studie belegt werden, dass Bettrühe nach einer Herzoperation die klinische Prognose eher deutlich verschlechtert (Flaherty, Saint Louis).

Der den Samstag abrundende Gesellschaftsabend in den alten Gemäuern der Moritzbastei bei einem ganz hervorragenden Essen war neben weiteren angeregten Diskussionen zum Thema Altern äußerst vergnüglich, da einige Teilnehmer mit vom Wein leicht gelöster Zunge die eine oder andere Anekdote aus ihrem wissenschaftlichen oder privaten Leben erzählten.

Die beiden Sonntagssitzungen beschäftigten sich mit den Themen der Regeneration und Prävention. Der erste Vortrag hatte die nachlassende Funktion der Endothelvorläuferzellen mit steigendem Lebensalter zum Gegenstand (Scheubel, Halle). Besonders in Erinnerung blieb die folgende Präsentation, in der dargestellt wurde, wie sich bei Cyclin D2-überexpression neue Herzmuskelzellen ausbilden können (Field, Indianapolis). Weitere bereits in klinischer Erprobung befindliche und potentielle Therapiemöglichkeiten wurden durch Stammzell-

behandlungen bei Herzinfarktpatienten (Stamm, Berlin) oder bei neurodegenerativen Erkrankungen (Piechaczek, Bergisch Gladbach) aufgezeigt. Der letzte Vortragsblock zeigte Präventionsmöglichkeiten von altersbedingten Veränderungen durch milden Stress (Rattan, Aarhus), Modifikationen von Stoffwechselwegen im Herzen (Niemann, Halle) und durch Ausschalten von cytotoxischen Proteasen (Granville, Vancouver) auf. Abgerundet wurde diese Sitzung durch allgemeine Betrachtungen zum healthy ageing (Powell, Bedford), ein Ziel,

das sich mittlerweile alle seriös forschenden Einrichtungen, ob aus der Grundlagenforschung oder aus der Klinik, gesetzt haben. Beim Abschiedessen konnte man dann diese eindrucksvolle Tagung zufrieden ausklingen lassen.

Besonders bemerkenswert war die durchweg hohe Qualität der ausgestellten Poster, die auch mit den jeweiligen Autoren recht intensiv diskutiert wurden. Auffällig und höchst erfreulich war der Zuspruch von den vielen jungen Wissenschaftlern und sogar einigen Schülern von Hallenser Gym-

nasien, bei denen bereits jetzt das Interesse an der Altersforschung geweckt wurde.

Insgesamt war es für alle Teilnehmer ein sehr interessanter, in Deutschland sicher herausragender internationaler Alterungskongress, der hoffentlich in zwei Jahren wieder in Halle organisiert werden kann.

C. Meißner, Lübeck

Kontakt

PD Dr. med. Andreas Simm
andreas.simm@medizin.uni-halle.de

3.2 Sektion II: Geriatrische Medizin

Krankenhausreport 2007

Das wissenschaftliche Institut der AOK hat den Krankenhausreport 2007 veröffentlicht mit umfangreichem Zahlenmaterial zur stationären Behandlungssituation in Deutschland (Klauber et al. – Krankenhaus-Report 2007, Schwerpunkt: Krankenhausvergütung – Ende der Konvergenzphase? Schattauer, 492 S. mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen, 49,95 €, ISBN 978-3794526093 – der Kaufpreis beinhaltet eine Zugangsberechtigung zum Datenportal). Weitere Infos unter www.wido.de.

Gutachten zum DRG-System

Im Auftrag der DKG hat N. Roeder et al. ein Gutachten zum weiteren Anpassungsbedarf des DRG-Systems erstellt, in dem auch zur Situation der klinischen Geriatrie Stellung genommen wird. Download von www.dkgev.de/pdf/2093.pdf.

Arzneimitteltherapie 1

Das Bundesministerium für Gesundheit hat am 29. 11. 2007 einen Aktionsplan 2008/2009 zur Verbesserung der Arzneimittelsicherheit (AMTS) in Deutschland publiziert, der zurückgeht auf Empfehlungen des Sachverständigenrates und von der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ) unterstützt wird. Download: http://www.bmg.bund.de/cln_041/nn_600110/DE/Themen-schwerpunkte/Gesundheit/Arzneimittel/Aktionsplan.templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Aktionsplan.pdf.

Arzneimitteltherapie 2

Laut einer Pressemitteilung vom 20. 11. 2007 des AOK-Bundesverbandes (www.aok-bv.de/presse/infos/index_12957.html) planen die gesetzlichen Krankenkassen die Einführung eines Bewertungsverfahrens für neue Medikamente mit dem Akronym EVITA (Evaluation innovativer therapeutischer Alternativen). Gesundheitsökonomische Beurteilungen seien damit nicht beabsichtigt wie auch keine Konkurrenz zum IQWiG.

Forschungscluster an der Universität Köln

Die Universität Köln hat im Rahmen des Exzellenzwettbewerbs den Zuschlag für den Forschungscluster „Cellular Stress Responses in Aging-Associated Diseases“ (Koordinator Prof. J. Brüning/Institut für Genetik), erhalten.

18. Leitlinien-Konferenz der AWMF, Berlin 14. Dezember 2007

Die Leitlinien-Konferenz befasste sich mit den Möglichkeiten und Grenzen der gesundheitsökonomischen Bewertung von medizinischen Maßnahmen innerhalb von Leitlinien. In diesem Rahmen wurde ein hoch interessanter Vortrag über die Verwendung von Surrogatparametern in der klinischen Forschung (und nachfolgend in den Leitlinien) gehalten. Die Vorträge sind eingestellt auf <http://leitlinien.net/>.

Kontakt

Dr. med. Manfred Gogol
gogol@krankenhaus-lindenbrunn.de

3.3 Sektion III: Sozial- und verhaltenswissenschaftliche Gerontologie

Protokoll der Mitgliederversammlung der Sektion III im Rahmen der Sektionstagung

„Altern in der Kommune“ in Hannover am 27. September 2007

Beginn und Dauer der Mitgliederversammlung: 17:15 bis 18:30 Uhr.

An der Mitgliederversammlung nahmen 11 Mitglieder sowie der Vorstand der Sektion III teil.

TOP I Bericht des Vorstands

Seit der Wahl des Vorstandes der Sektion III im September 2006 fanden zwei Treffen statt.

Ein regelmäßiger (mindestens monatlicher) Austausch des Vorstandes wurde – aufgrund zeit- und kostenökonomischer Überlegungen – darüber hinaus über Telefonkonferenzen und E-Mail-Kontakte gewährleistet.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Vorstandsarbeit bestand in der Vorbereitung der Jahrestagung der Sektion III, die in diesem Jahr gemeinsam mit der Sektion IV und dem V.S.O.P. e.V. in Hannover durchgeführt wurde. Bei den insgesamt drei Sitzungen vertraten der Vorstand bei der Planung und Organisation die Anliegen und Interessen der Mitglieder der Sektion III und wirkte bei der inhaltlichen Gestaltung des Programms mit. Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt der Vorstandsarbeit bildete die Beschäftigung mit Fragen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses innerhalb der Gerontologie (s. TOP II) und des Engagements der Sektion III in dieser Angelegenheit.

Im Berichtszeitraum haben drei Präsidiumssitzungen stattgefunden (Themen und Inhalte gehen aus den Berichten des Präsidiums hervor).

Hinsichtlich der Mitgliederentwicklung der Sektion III besteht ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen den Zu- und Abgängen. Insgesamt konnten zwölf neue

Sektionsmitglieder im Berichtszeitraum gewonnen werden.

Die nächste Jahrestagung der Sektion III wird im Rahmen des Kongresses der Gesamtgesellschaft der DGGG vom 3. bis 6. Dezember 2008 in Potsdam stattfinden.

Im Zusammenhang mit dem Bericht zur Vorbereitung der gemeinsam mit der Sektion IV veranstalteten Sektionstagung in Hannover wurde über mögliche Gründe für die relativ geringe Beteiligung von Mitgliedern der Sektion III an der Tagung diskutiert. Neben dem Thema „Altern in der Kommune“, das möglicherweise stärker die Interessen der Sektion IV repräsentierte und von dem sich offenbar nur ein geringer Teil der Mitglieder der Sektion III angesprochen fühlte, wurde auch die Frage nach der Rolle des eher traditionellen Kongressformates (Einzelbeiträge, Poster, Symposia) gestellt. Der Vorstand regte dabei Überlegungen zu alternativen und innovativen Formaten an, wie z.B. die Durchführung von Veranstaltungen mit stärkerem Workshop-Charakter im Sinne der Vorstellung von „work in progress“ oder thematischer Schwerpunktsetzungen. Weiterhin wurde die Frage danach gestellt, warum vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Berlin und Heidelberg ihre Forschungen präsentierten, jedoch kaum Personen aus anderen gerontologischen Zentren die Gelegenheit zum Austausch nutzten.

Der Vorstand wird im Rahmen einer im Dezember 2007/Januar 2008 erfolgenden Befragung die Mitglieder um ein Meinungsbild und Anregungen hinsichtlich der künftigen Tagungsgestaltung, der Erhöhung der Teilnahmebereitschaft an den Tagungen und Mit-

gliederversammlungen bitten und die Erkenntnisse in die Planung der nächsten Tagungen einfließen lassen.

TOP II Nachwuchsförderung

Hinsichtlich der Nachwuchsförderung stellten sich zunächst Fragen nach dem Selbstverständnis des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie danach, in welchen Kontexten und mit welchen Zielsetzungen Nachwuchsförderung im Bereich der deutschsprachigen gerontologischen Forschung stattfindet und welche Aufgaben dabei der DGGG und spezifisch der Sektion III zukommen. So wurde angeregt, bei Abteilungsleitern, Institutsdirektoren und Lehrstuhlinhabern eine Befragung durchzuführen, die diese Themen aufgreift. Weiterhin ist der Vorstand sehr offen für Anregungen hinsichtlich einzuleitender Aktivitäten, um den wissenschaftlichen Nachwuchs stärker über die Aktivitäten der DGGG zu informieren und ihm in der DGGG eine Kommunikations- und Aktivitätsplattform zu bieten. Überlegungen gingen auch dahin, durch das Ausloben von Preisen, die Veranstaltung spezifischer Workshops zu aktuellen Themen, die Einladung international renommierter Experten (im Sinne von „meet the expert“) die Nachwuchsförderung voranzutreiben. Wie die Erfahrungen der letzten Tagungen gezeigt haben, werden z.B. Angebote einer separaten „student-session“ im Rahmen von Tagungen nur sehr vereinzelt wahrgenommen. Bei der Planung der Sektionstagung wurde deshalb hierauf verzichtet und versucht, die Beiträge von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern in die einzelnen Veranstaltungen zu integrieren. Die Resonanz auf dieses Angebot war jedoch auch hier

äußerst gering. Diskutiert wurde in diesem Zusammenhang auch die Frage danach, welchen Mehrwert bei einer vermehrten wissenschaftlichen Sozialisation in die Herkunftsdisziplin eine stärker interdisziplinäre gerontologische Ausrichtung verspricht und wie diese dem wissenschaftlichen Nachwuchs vermittelt werden kann.

TOP III Verschiedenes

Hier berichtet Hans-Werner Wahl kurz über den Europäischen Kongress für Gerontologie in St. Pe-

tersburg. Der Kongress zeichnete sich besonders durch eine sehr gute Organisation und eine hohe (auch außereuropäische) Beteiligung aus. Die Sektion III war mit interessanten Beiträgen in einer Reihe von Symposien sehr gut vertreten. Bezüglich der bevorstehenden Jahrestagung der DGGG in Potsdam im Dezember 2008 wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer um Themenvorschläge für Vorträge und eingeladene Symposien gebeten. Weiterhin wurde auf den 2009 in Paris stattfindenden Weltkongress für Ge-

rontologie (IAGG) hingewiesen. Die Sektion ist der Aufforderung der Organisatoren nachgekommen, vorab Themenvorschläge für eingeladene Symposien einzureichen.

Kontakt

Prof. Dr. Christoph Behrend
Fachhochschule Lausitz
FB Sozialwesen, Soziologie
Lipezker Straße
03048 Cottbus
cbehrend@sozialwesen.fh-lausitz.de

3.4 Sektion IV: Soziale Gerontologie und Altenarbeit

Bitte beachten Sie die neue Anschrift:

Prof. Dr. Astrid Hedtke-Becker
Hochschule Mannheim
Fakultät für Sozialwesen
Paul-Wittsack-Str. 10
68163 Mannheim
Tel. 0621-292-6716
E-Mail:
a.hedtke-becker@hs-mannheim.de

4. Wir gratulieren

Vorstand und Präsidium der DGGG gratulieren herzlichst folgenden Mitgliedern, die zwischen dem 1. 1. und dem 29. 2. 2008 ihren „runden“ Geburtstag feiern konnten:

zum 60. Geburtstag

Herr Prof. Dr. Gerhard Naegele aus Dortmund (23. 01. 1948)

zum 65. Geburtstag

Frau Dr. Marianne Heinemann-Knoch aus Berlin (19. 02. 1943)

zum 70. Geburtstag

Herr Heinrich Lemberski aus Borken/Westfalen (4. 01. 1938)
Herr Rudolf Schmidt aus Hofgeismar (30. 01. 1938)

zum 75. Geburtstag

Frau Prof. Dr. Ingrid M. Deusinger aus Frankfurt/Main (27. 01. 1933)

zum 100. Geburtstag

Herr Prof. Dr. med.
D.F. Tschebotarew aus Kiew (1. 02. 1908)

5. Wir suchen weiter: Aktuell nicht auffindbare Mitglieder

Vielen Dank an die vielen Mitglieder, die sich gemeldet haben oder die uns Adressen von anderen mitgeteilt bzw. Hinweise dazu geliefert haben. Leider sind auch

dieses Mal wieder einige neue dazu gekommen, bei denen unsere Post nicht zustellbar war. Bitte geben Sie Ihre Informationen direkt an die Geschäftsstelle:

gs@dggg-online.de. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Astrid Lohmann (Bötzingen)
Rasvan Lalu (Konstanz)

6. Kongresskalender

Februar 2008

29.2.–1.3.2008
Kongress für soziale Gerontologie
 Intergenerationelle Solidarität –
 Reformperspektiven der Pflege-
 versicherung
 Vallendar
www.printernet.info/sg08/

März 2008

1. 3. 2008
8. Uro-onkologischer Workshop
 Prostatakarzinom –
 Update Symposium 2008
 Köln
info@wpz-koeln.de

3.–6.3.2008
Forum für Geriatrie
Bad Hofgastein 2008
 Bad Hofgastein
www.geriatrie-online.at

5.–7.3.2008
European Nursing Informatics
 Vernetzte Versorgung – Kommu-
 nikation und Kollaboration
 Der 7. europäische wissenschaft-
 liche Kongress für IT im Gesund-
 heitswesen lädt Sie vom
 5.–7. März 2008 an die
 Fachhochschule Münster ein.
 Münster
[www.fh-muenster.de/fb12/
 index.php](http://www.fh-muenster.de/fb12/index.php)
alauterbach@printernet.info

Juni 2008

13.–14. 6. 2008
Gemeinsame Jahrestagung
Urologie 2008
 Weimar
 Deutsche Gesellschaft für
 Urologie
www.urologentagung.de

September 2008

26.–29.9.2008
Mensch-Tier-Kongress 2008
 Berlin
[www.mensch-tier-kongress-
 2008.de](http://www.mensch-tier-kongress-2008.de)

Oktober 2008

2.–5. 10. 2008
Jahrestagung der Gesellschaft für
medizinische Ausbildung (GMA)
2008
 Greifswald
www.gma2008.de
info-gma2008@uni-greifswald.de

9.–11. 10. 2008
5. Kongress der Deutschen
Alzheimer Gesellschaft
 Selbsthilfe Demenz
 „Aktiv für Demenzkranke“
 Erfurt
www.ctw-kongress.de/alzheimer
alzheimer@ctw-kongress.de

23.–25. 10. 2008
Psychisch krank –
wohin im Alter?„
 Internationaler Kongress
 Call for Papers
 Einsendeschluss:
 29. 2. 2008
 Graz, Österreich
www.miteinander-leben.at
kongress@miteinander-leben.at

Juli 2009

5. –10. 7. 2009
 Paris, Frankreich
XIX World Congress
of Gerontology
bforette@noos.fr

7. Gisela-Rehfeld-Preis verliehen

Am 30. November wurde im Rah-
 men einer Festveranstaltung in
 Esslingen der mit 5000 Euro do-
 tierte Gisela-Rehfeld-Preis verlie-
 hen. Dieser von der Firma Rölke
 Pharma ausgelobte Pflegepreis
 wurde bereits zum zweiten Mal
 ausgeschrieben.

Preisträgerinnen Dr. Angelika
 Zegelin, Lena Oesterlen und Prof.

Christel Peutl-Bienstein der Stif-
 tung Pflege e.V. aus Berlin mit ih-
 rem Projekt „Pflegerisches Wissen
 für Patienten und Angehörige“. Ziel dieses Projektes war es, einen
 Leitfaden zu erstellen, der Betrof-
 fenen und Angehörigen den
 Übergang vom Krankenhaus in
 die häusliche Pflege erleichtert.

Zur Festveranstaltung im Ge-
 riatriischen Zentrum Esslingen-
 Kennenburg kamen unter an-
 derem Vertreter der Altenhilfefach-
 beratung, des Stadt seniorenrates,
 die Frauenbeauftragte von Esslin-
 gen sowie Gäste aus Förderverei-
 nen, Kliniken und Krankenpflege-
 schulen.